

„Jeden Morgen danke ich Gott“

Elke Schneiderbanger
im Gespräch mit
Wolfgang Grupp,
Inhaber der Trigema
Inh. W. Grupp e. K.

den laufenden Betrieb und Arbeitsplätze sicherstellen können. Das gelingt aber nur, wenn Unternehmer und Mitarbeiter an einem Strang ziehen.

Zuletzt haben Sie bei Sandra Maischberger gesagt, dass Sie bislang noch keine sinkende Nachfrage spüren.

Im Juni 2021 gab es in der Pandemie-Pause bei den Kunden einen klaren Nachholbedarf. Aktuell ändert sich das allerdings, und man merkt, dass Inflation und die Energiepreise beim Kunden in bestimmten Produktgruppen zu einer Kaufzurückhaltung führen.

Wenn Wolfgang Grupp Wirtschaftsminister wäre – wie sähe Ihr Masterplan aus, um den Standort Deutschland zukunftsfest zu machen?

In Deutschland hätten wir viele Probleme weniger, wenn wir jene Unternehmen, die ihrer Verantwortung und Haftung gerecht werden, mit dem halben Steuersatz behandeln würden. Dann würden viele schon aus steuerlichen Gründen ihrer Verantwortung gerecht, und die schlimmsten Exzesse und der Größenwahn wären eingedämmt. Ich als Eigentümer von Trigema stehe mit meinem Privatvermögen für alles gerade, was hier mit dem Unternehmen geschieht. Wir Unternehmer dürfen nicht in guten Zeiten die Vorteile nutzen und in schwierigen Zeiten die Verantwortung den Mitarbeitern und dem Staat überlassen.

Herr Grupp, Sie haben mir gerade die Halle mit den Stoffballen gezeigt. Alle Stoffe für die Trigema-Textilien stellen Sie selbst her. Von welcher Größenordnung sprechen wir da?

Unsere Strickmaschinen produzieren aus verschiedenen Garnen bis zu zehn Tonnen Stoff pro Tag – vom Baumwoll-Single-Jersey über Doppelripp und Feinripp bis hin zu hochfunktionellen Stoffen. Alle Garne sind „Standard 100 by Oeko-Tex“-zertifiziert.

Woher beziehen Sie die Baumwolle?

Wir verwenden ausschließlich Garne von zertifizierten deutschen und europäischen Spinnereien. Die Biobaumwolle stammt aus der Türkei und wird von einer Spinnerei in Griechenland zu feinem Baumwollgarn verarbeitet. Das konventionelle Baumwoll-

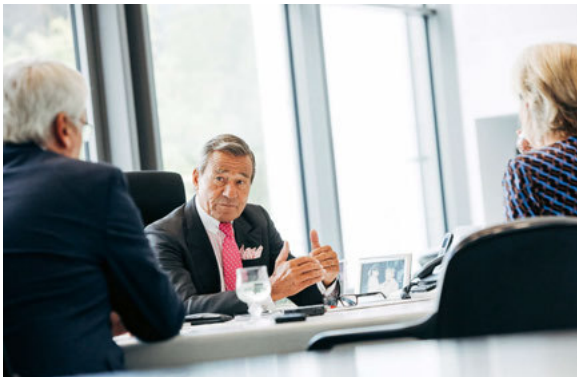
garn beziehen wir von Spinnereien aus Deutschland, Österreich und Griechenland.

Ihr Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Deutschland ist legendär. Stehen Sie auch heute noch dazu – nach zwei Jahren Pandemie, galoppierender Inflation und drastischer Energieverteuerung?

Wir haben mit Deutschland einen tollen Standort, der sich allerdings in einem harten globalen Wettbewerb behaupten muss. Als Unternehmer muss ich mein Produkt den Gegebenheiten im Markt anpassen, immer einen Schritt voraus sein und schnell reagieren. Ein Beispiel: Als im ersten Lockdown unsere Testgeschäfte schließen mussten, haben wir sehr schnell die Produktion umgestellt und Masken produziert und damit

Schneiderbanger fragt nach





„Als Unternehmer muss ich mein Produkt den Gegebenheiten im Markt anpassen, immer einen Schritt voraus sein und schnell reagieren. Das gelingt aber nur, wenn Unternehmer und Mitarbeiter an einem Strang ziehen“, sagt Trigema-Chef Wolfgang Grupp im Gespräch mit Elke Schneiderbanger und Norbert Rüdell.

Sie betreiben auch eigene Testgeschäfte. Wie ist die Verkaufsstruktur von Trigema?

40 Prozent unserer Ware verkaufen wir über Online, 40 Prozent über eigene Testgeschäfte, 20 Prozent über Kunden aller Art. Auf diese Weise vermeiden wir die Abhängigkeit von einem einzigen großen Kunden.

Wie sieht die typische Trigema-Kundschaft aus?

Trigema-Kunden sind eher weniger die jungen Leute, sie kaufen bewusst, wollen Qualität. Wenn junge Leute älter werden, Familie haben, werden sie verantwortungsbewusster. Dann wissen sie zu schätzen, dass Trigema-Produkte lange halten.

Seit 30 Jahren werben Sie mit Trigema im Ersten. Was schätzen Sie an dem Werbeumfeld der „Best Minute“ kurz vor der „Tagesschau“?

Ich schalte um 19:59 Uhr ein, weil ich persönlich keine langen Werbeblöcke sehen möchte. Gut, die Werbung für Bauhaus muss ich noch mitnehmen. Denn ich möchte ja nicht zu spät zur „Tagesschau“ kommen. Unsere Platzierung setzen wir natürlich ganz bewusst: Wenn ich in der letzten Minute vor acht werbe, hat der Fernsehzuschauer gar keine andere Wahl, als meinen Spot zu sehen.

Gibt es denn auch Werbung, die Ihnen gefällt?

Vor einiger Zeit wurde eine Werbung von Almased ausgestrahlt, die zeigte eine Dame, die am Strand mit ihrem Mops unterwegs war. Ein leichter, spielerischer und angenehmer Spot.

Und diese Werbung hat wunderbar funktioniert.

Vielleicht gerade deshalb, weil sie so spielerisch angelegt ist. Wenn ich den ganzen Tag im Betrieb hektisch hatte, will ich zu Hause Nachrichten sehen und etwas herunterkommen. Der Almased-Spot war da sehr entspannt anzuschauen.

Produkte aus dem FMCG-Bereich verzeichnen eine höhere Nachfrage, wenn am Vorabend der Spot vor der „Tagesschau“ zu sehen war. Merken Sie einen solchen Effekt auch?

Diesen unmittelbaren Zusammenhang können wir nicht feststellen. Trigema hat schon einen gewissen Bekanntheitsgrad. Ob die FAZ einen Artikel über uns bringt oder ich ein Interview gebe, das ist alles Werbung für Trigema. Unbezahlte Werbung (*lacht*). Deshalb mache ich als sparsamer Schwabe alle Interviews.

Sie legen bekanntermaßen großen Wert auf einen eleganten, perfekten Kleidungsstil...

...und das mache ich nicht für mich, sondern für mein Gegenüber. Wie Sie auch. Wenn Sie wissen, Sie sind eingeladen, dann überlegen Sie, was die passende Kleidung ist.

Klar habe ich mir überlegt, was ich für Sie anziehe (*lacht*).

Genau so macht man das. Wenn ich hier alleine sitzen würde, könnte ich einen Schlafanzug tragen.

Wie darf ich mir denn Herrn Grupp am Abend vorstellen? Da haben Sie doch sicher keinen Jogginganzug an.

Sicher nicht. Wenn ich nach Hause komme, sitzen wir auf der Terrasse, ich esse um halb sieben eine Kleinigkeit zu Nacht. Dazu ziehe ich mein Jackett aus, lege meine Krawatte ab und habe den oberen Hemdknopf offen.

Das Schlimmste wären kurze Hosen, oder?

Niemals kurze Hosen! Früher bin ich gejoggt, aber das mache ich heute mit über 80 nicht mehr. Ich schwimme jeden Morgen in unserem 47 Meter langen Schwimmbad, bei jedem Wetter, bei Regen, bei Schnee. Im Wasser mache ich auch meine Übungen.

Mit Personal Trainer?

(*lacht*) Den brauche ich nicht. Nach dem Schwimmen gibt's Frühstück, meine Hauptmahlzeit. Danach gehe ich jeden Morgen in unsere Hauskapelle, damit ich weiß, auch bei mir wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Pandemie im ersten Jahr super überstanden, Riesen-Pluszahlen gemacht: Dort möchte ich Dank sagen und Gott bitten, dass er mich ja nicht größenwahnsinnig werden lässt.

Ich komme aus Franken, einer sehr religiösen Gegend. Da gibt's Vierzehnheiligen, die Domstadt Bamberg. Ist Ihre Kapelle einem Heiligen geweiht?

Ja. Hinter dem Altar der geweihten Kapelle befindet sich eine Wandmalerei von der Auferstehung Jesu, ergänzt im Eingangsbereich durch eine Wandmalerei mit einer Szenerie des heiligen Hubertus. In der Hauskapelle finden auch Ehrungen statt. Vor drei Wochen wurden unsere 40-Jährigen geehrt in einer Feier mit Musik. Bei so einer Veranstaltung hält der Bürgermeister von Burladingen eine Rede, dann spreche ich, auch ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer. Die Mitarbeiter bekommen ihre Urkunden und ein Geldgeschenk. Danach gibt's bei mir im Rittersaal ein Essen oder Kaffee und Kuchen.

Das ist für Ihre Mitarbeiter sicher eine große Sache.

Ja. Zwei Jahre konnte ich das wegen der Pandemie nicht machen. In der Zeit gab's immer wieder die Anfrage von Mitarbeitern, ob sie nicht wenigstens ein Bild bekommen können – das ist ihr Stolz: dass sie 40 oder 50 Jahre für Trigema arbeiten.



Wolfgang Grupp, alleiniger Inhaber und Geschäftsführer der Trigema Inh. W. Grupp e.K., in der Halle mit den Stoffballen, die das Unternehmen selbst produziert. Im April dieses Jahres feierte der „König von Burladingen“ seinen 80. Geburtstag.